

Sarah Mohamed

Kandidatur als stellv.
Juso-Bundesvorsitzende



Liebe Jusos, Ohne Gastarbeiter*innen kein Baklava

Letztes Jahr „feierte“ das deutsch-türkische Anwerbeabkommen 60 Jahre. Erst 2015 erkannte ein Staatsoberhaupt Deutschlands dieses das erste Mal als Einwanderungsland an. 60 Jahre nachdem Deutschland mit dem ersten Anwerbeabkommen mit Italien begann, Millionen Menschen als Arbeitskräfte aus dem Ausland anzuwerben und nach Jahrhunderten, in denen immer wieder Migrant*innen nach Deutschland kamen - oder durch Kolonialismus hierhin verschleppt wurden. Wenn Deutschland bis 2015 und für viele noch bis heute kein Einwanderungsland ist, was bedeutet das dann für die Menschen? Fast jede*r Vierte in Deutschland hat einen sogenannten Migrationshintergrund. Deutschland ist schon lange ein Einwanderungsland und die Weigerung der weißen deutschen Mehrheitsgesellschaft das anzuerkennen, führte in der Vergangenheit und auch heute dazu, dass Migrant*innen und ihren Nachfahren echte Teilhabe und Gleichberechtigung verwehrt werden. Migration wird in Deutschland nur anhand von Problemen thematisiert. Immer wieder wird Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte eingefordert, gemeint ist dabei jedoch nur Assimilation und Unterordnung.

Es fehlt an einer Vision, was für Deutschland der Status als ein Einwanderungsland bedeuten soll. Bisher thematisiert vor allem die FDP die Vorstellung eines „modernen“ Einwanderungslands. Das von uns geplante Chancenaufenthaltsgesetz bringt Verbesserung für Migrant*innen und macht einige Asylrechtsverschärfungen der letzten Jahre rückgängig. Aber es ist nicht genug. Es braucht jetzt drin-

gend eine jungsozialistische Vision von einem modernen Einwanderungsland und endlich eine Abkehr von der rassistischen Migrationspolitik. Als Teil des Bundesvorstandes möchte ich mich aktiv dafür einsetzen, dass es unser Verband ist, der die Diskussion um Migration mit einem progressiven Sound führt, ohne dabei Liberalen hinterherzulaufen oder sich Konservativen anzubiedern.

**“Wir leben in nem
Herrenwitz, der nicht
zum Lachen ist.”**

My Body, My Choice - Wann endlich?

Ohne die Union in der Bundesregierung war es nun endlich möglich: §219a ist abgeschafft! Wir haben so lange gekämpft und ich weiß, dass es vielen Genoss*innen wie mir ging und das ein sehr emotionaler Moment war. Auf der anderen Seite wurde am gleichen Tag in den USA Roe v. Wade gekippt, weshalb die einzelnen US-Staaten ab sofort ihre restriktive Abtreibungspolitik auf einer ganz neuen Ebene weiterführen und Schwangerschaftsabbrüche verbieten können. Nicht nur dies zeigt, dass Menschen mit Uterus immer noch weiter um Selbstbestimmung kämpfen müssen. Auch in Deutschland ist der Weg noch weit, denn Abtreibungen sind noch immer nicht legal, sondern Strafgesetzbuch geregelt. Schwangerschaftsabbrüche müssen Teil der medizinischen Grundversorgung werden, sie müssen raus aus dem Strafgesetzbuch, damit sie endlich entstigmatisiert werden. Das bedeutet für uns als Jungsozialist*innen, dass wir weiter Druck machen müssen, dass §218 endlich abgeschafft wird und ich möchte an vorderster Front diesen wichtigen Kampf mit euch führen!

Wir brauchen eine feministische Sozialpolitik!

Im März 2020 veröffentlichte die Bertelsmann Stiftung eine Studie, die das unterschiedliche Lebenserwerbseinkommen von Männern und Frauen betrachtete und feststellte, dass Frauen durchschnittlich im Leben nur halb so viel verdienen wie Männer. Circa die Hälfte dieser Lebenserwerbseinkommenslücke ist dadurch bedingt, dass Frauen häufiger in Teilzeit arbeiten und ihre Erwerbsbiografien häufiger als bei Männern Lücken aufweisen. Eine allmähliche Angleichung bei den unterschiedlichen Lebenserwerbseinkommen zwischen Männern und Frauen findet hauptsächlich bei kinderlosen Frauen statt.

Die Ampel-Parteien wollen Frauen auf dem Arbeitsmarkt mehr fördern, aber der sogenannte Gender Lifetime Earnings Gap wird nie geschlossen, wenn die private Care-Arbeit immer noch größtenteils bei uns Frauen liegt. Es muss jetzt endlich gesetzliche Rahmen geben, damit auch Männer die Care Arbeit übernehmen, für die sie zuständig sind. Dafür sind Mittel wie die Abschaffung des Ehegatten-Splittings oder Anreize für gleiche Aufteilung der Elternzeit wichtig, aber vor allem braucht es endlich auch eine Arbeitszeitverkürzung. Diese und weitere Ideen sind schon lange Herzensanliegen meines politischen Kampfes und ich bin mir sicher, dass ich Bundesvorstand an genau der richtigen Stelle wäre, um sie laut weiter einzufordern.

Die Klimakrise ist patriarchal und kolonial

„Fridays for Future“ hat weltweit einen großen Beitrag dazu geleistet, dass das Thema Klimaschutz einen wichtigen Stellenwert bekommt. Doch der Name „Fridays for Future“ macht schon deutlich, dass der Kampf gegen die Klimakrise weiß und eurozentristisch dominiert

wird, denn für den Globalen Süden geht es schon längst nicht mehr nur um die Zukunft, sondern um die Gegenwart. Der Globale Norden ist Hauptverursacher des Klimawandels, aber der Globale Süden leidet.

Der Kampf von Klimaschutzaktivist*innen of Color wird unsichtbar gemacht. Das Ausschneiden aus einem Bild der ugandischen Klimaschutzaktivistin Vanessa Nakate ist noch bekannt. Aber vor allem Indigene, Schwarze und Frauen of Color führen weltweit schon sehr lange den Kampf gegen Umweltverschmutzung und Klimakrise und das unter Lebensgefahr. 2020 wurden 227 Ermordungen von Klima- und Umweltaktivist*innen dokumentiert.

Es sind vor allem Schwarze, Indigene und Women of Color, die diesen Kampf führen und sie sind vor allem von der Klimakrise betroffen.

Es braucht einen feministischen und antikolonialen Kampf gegen die Klimakrise!

Ich hoffe euch mit diesem Kandidaturschreiben meine Herzensthemen Antirassismus und Feminismus und was diese auch für die Klimakrise bedeuten, etwas näher gebracht zu haben. Mit eurem Vertrauen diese und weitere Projekte fortan im Bundesvorstand einbringen zu dürfen, würde mir viel bedeuten.

Ich bin Sarah, 30 Jahre alt und vor einigen Jahren für mein Geschichts- und Philosophiestudium nach Bonn gezogen. Ich bin seit 2017 bei den Jusos aktiv, zuerst in der Hochschulpolitik, dann im Unterbezirk, die letzten zwei Jahre war ich im Landesvorstand der NRW Jusos und möchte mich jetzt für den Bundesvorstand bewerben. Über eure Unterstützung würde ich mich sehr freuen und bin gespannt auf eure Rückfragen und Impulse! Meldet euch jederzeit bei mir!

Eure Sarah

Meldet euch gerne bei mir!

@ mail@sarahmohamed.de

@sarah_m0m0

@Sarah_M0m0

